



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Sozialisten**

**Hille, Peter**

**Leipzig, 1887**

Etiketteloser Geist

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29117**

Es ist Raserei, nichts als Raserei. Er schwärmt und ich bleibe kalt, er ist ein nüchterner Patron und ich ein Schwärmer.

### Etikettelofer Geist.

A Das Weib, Don Juane und Casanoven, also Spanier und Italiener haben genug gethan zu seiner Erforschung: die Petrarca haben den durch die Empiriker gesammelten Stoff metaphysisch zu ergründen gesucht. Aber noch immer ruht das schreckliche Geheimniß. In seiner überschüssigen Schönheit hat es etwas Entsetzliches, unheimlich Lauerndes. Hat die Natur jemals etwas mit Vorliebe ausgearbeitet und so ihren Geschmack, die Richtung ihres Ziels sich entschlüpfen lassen? Die Geschlossenheit des Weltalls ist überall von einer totkalten Objektivität. Das schöne Weib ist ihm ebenso, aber auch nicht mehr wichtig als der häßlichste Papuaneger.

Wenn man nur wüßte, was mit der Welt eigentlich bezweckt sei: An der Menschheit jedenfalls etwas; am Einzelnen kaum, man kann es mindestens nicht sehn. Zum Ganzen aber ist manches günstig gewesen, was Einzelne in Unmassen vernichtete; also jedenfalls die Entwicklung des Allgemeinen.

Wohin, das ist dunkel. Auch Tiere, Haustiere, Züchtung, scheinen bestimmt zu sein, durch Mission seitens der Menschen gehoben zu werden.

Der Lohn der Pflicht?

Glänzende Augen bis in das späteste Greisenalter, wie Friedrich der Zweite sie hatte; Augen, über die des Menschenlebens Jahreszeitenveränderungen keine Macht hatten und keine Macht bekamen.

Stelle man dagegen die dumpfen Augen des frühabgelebten Wollüstlings! Gewiß also hat die Natur Belohnungen für das Hohe und Tüchtige.

Warum sollte sie das Gute nicht erhalten, was in der rhythmischen Geschlossenheit der Sozialdemokratie liegt?

Gewiß wird etwas davon verwendet, gewiß wird sie nicht ganz unterdrückt, weil zufällig so und soviel Bajonette gegen sie sind und die öffentliche Meinung.

Aber nicht ganz, wie sie da ist, mit Haut und Haaren wird sie zur Geltung kommen; etwa wenn nach ihrer Anhänger roher Machtrechnung die Sache gleichsteht: nein, ein so roher Plagiator ist die Entwicklung, die, wie es scheint, in einem Zuge gleichmäßig für alle Erscheinungen durch unser Weltall geht, auf keinen Fall. Nur das Feinste, Passendste wird, wie aus Erlebnissen und Erfahrungen zu einem Kunstwerke geschieht, verwandt. Hier scheint die Natur Dichter zu sein, in der Landschaft öfters

A Impressionist, im Meere und Wind Componist und vor allem in den Tropen dramatisch.

4 Wahrscheinlich ist nichts als Einzelnes, und doch Jedes als Glied der Gesamtheit zur Darstellung des Weltzwecks berufen.

Neues sehn, denken, von einer Partei zur andern gehn: ist neue Bilder in den Guckkasten thun. Was sollte Schimpfliches dabei sein?

Die Geschichte in all' ihren Abarten wird als das Werk Gesunder beurteilt.

Und doch, was kann pathologischer, sonderlicher gewesen sein als die Anregung, aus der einzeln ein Kunstwerk, musikalisch oder dichterisch entsprang?

Wollte man den Herrn Ästhetikern angeben, auf welche Weise dieses oder jenes Werk entstanden ist, über dessen Entstehung sie zu glorios schreiben, so tief-sinnige Eruirungen anstellen, ich glaube, sie würden toll. Größte Anlässe bleiben da unfruchtbar, aus kleinen entspringt Wichtigstes.

Man muß keinem Menschen Böses wünschen, bleiben sie bei ihrer Ästhetik.

Warum essen, wenn wir uns kräftigen, nur unsere Verkehrtheiten, nicht unsere Vorzüge, warum füttern wir mit Speise und Wein jene und nicht diese?

Ja Bücher! — Es gibt keinen einzelnen Menschen, der ästhetisches Publikum für sich allein sein kann, oder er hat sich schon sehr über sich selbst hinaus erweitert.

Sonst setzt sich das Publikum aus den verschie-

densten Ständen, den Geschlechtern und Bildungsgraden zusammen.

Wem gesagt wird: Dieses Buch ist nicht für Dich, entfernt sich darauf.

Nationalitäten verfeinert, geben Menschheit.

Wenn die Zeit schmutzig ist, kann man selbst —  
ihr Sohn nicht schmutzig genug sein.

Wir haben eine eigentümliche Sorte Frauenlitteratur hier in Bremen. War das eine prächtige, edle Dame, diese Marie Mindermann da in ihrem Pröven hinter Doppelfenstern, Blumen. Zusammen mit ihrer Freundin und zwei stets gütig gescholtenen Katzen, die sich streckten wie ein Junge, der zu früh aufgestanden ist, um die gestern versäumten Schularbeiten zu machen, dabei aber so schlaue, demüthig frohe Augen machten, als wollten sie sagen: es thut nicht weh. Ich kann nicht sagen, daß unser Staat sich besonders chevaleresk gegen die edle Frau benommen hat seiner Zeit, als Dulong Entsetzen verbreitete. Ich habe noch ihre Broschüren aus jener Zeit, gescheut und scharf und doch weiblich einfach.

Wie sie so einfach die Bütteltölpelereien trug, welche einem freien Staate erst recht schlecht stehen; mit Humor, ohne nachtragende Verbitterung der stürmischen Zeit gedachte, war wahrhaft ergreifend.

Überhaupt habe ich mich nie wertloser, aber doch voll ernstguter Vorsätze gefühlt als dann, wann ich ihre milde, maßvolle und doch so inniggütige Menschheit genießen konnte; einen einfachen, selbst-

bewußten und doch bescheidenen Sinn. Ich wüßte gar nicht zu sagen, wie mir das gut that.

Oft kamen Damen hin mit etwas anderen Tendenzen; solche, die mit Wort, mit Schrift und Vereinsbildung gesunde Volkspädagogik übten. Da war immer That beim Rat und deshalb half auch die Mindermann mit.

Ja, die Mindermann! Wenn ich noch denke, wie sie im letzten Winter, als der Bürgerpark tief im Schnee lag und kaum die Reiser hervorsahen, sich gefaßt zeigte, die Natur nicht wieder zu sehen.

Mein Lieblingsbuch ist noch immer — großer Knabe von bald sechzig — Oswald und der Achatschleifer.

Überhaupt unser Bremen in so ein recht pädagogischer Staat. Volksschriften, meistens Volksschriften, aber oft tüchtig, Anregung zu gemeinnützlichen Unternehmungen sind wohl fortwährend da.

Trotz alledem und alledem, trotz aller Senatorennackensteife, Brema, nicht wahr, wir bleiben gute Kameraden?

---

### Sommerfrische.

#### Der Dictator.

---

Ein lauernd lang wie ein Flintenrohr gewordener Blick.

Ein Polizist suchte einen Verbrecher, einen ungetreuen Kassierer oder etwas dergleichen, dessen